

Lieder : 100,1 - 4; 112,1 - 3; 117,1 - 3; 115,1 - 3; 526,1 + 2 + 7

Lesung: 1.Petrus 1, 3 - 9; Johannes 20, 19 - 29

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Eins, zwei drei, im Sauseschritt, läuft die Zeit, wir laufen mit.

Ich habe ab und zu den Eindruck, liebe Gemeinde, dass die Zeit, je älter ich werde, immer schneller läuft. Vor einer Woche feierten wir Ostersonntag. Ostern ist wieder abgehakt, auch wenn die Feiertage in diesem Jahr so wie im vergangenen Jahr, bedingt durch Corona, so völlig anders waren. Manche Menschen fragen sich, ob das in diesem Jahr überhaupt Ostern war, Ostern ohne Familie. Für einige war sogar der Gottesdienstbesuch nicht möglich. Nun, der Osterschmuck und die Osterkrippe sind wieder abgeräumt, gut in der Abseite neben Weihnachtskrippe und Christbaumkugeln verstaut.

Ostern ist schon wieder Schnee von gestern.

Aber, liebe Gemeinde, ist Ostern auch für uns wirklich vergessen und vorbei?

Oder hat die frohe Botschaft von Ostern eine Langzeitwirkung, und beeinflusst sie nicht doch noch weiter unseren Alltag? Unser Predigttext handelt von Menschen, deren weiteres Leben von dem Ostergeschehen geprägt wurde. Sie hatten eine völlig unerwartete Begegnung am See Genezareth.

Diese Begegnung prägte sie und macht auch mir Hoffnung.

Ich lese aus dem Johannesevangelium, Kapitel 21, 1 - 14

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer - aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus - zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: Es ist der Herr! warf er sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, 153.

Und das Netz zerriss doch nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Drei Jahre hatten sie mit Jesus zusammen verbracht. Am Ende mussten sie erleben, dass Jesus am Karfreitag mit zwei Verbrechern hingerichtet wurde.

Jesus war tot, begraben, alles aus und vorbei. Ihre Hoffnungen und Erwartungen, zerplatzt wie eine Seifenblase.

Dann geschieht das Wunder, Jesus ist auferstanden, sie begegnen ihm in Jerusalem und bekommen den Auftrag, diese Siegesbotschaft weiterzutragen. Das war erst ein paar Tage her. Und doch ist ihnen das alles zu unwirklich. War ihre Enttäuschung einfach zu groß, wollten oder konnten sie das alles nicht wahrhaben?

Sie mussten aber auch weiterleben, hatten Familie, mussten essen. Jetzt hat sie ihre Alltagsorgen wieder völlig im Griff. Sie waren wieder am See Genezareth und machten das Einzige das sie gelernt hatten nämlich Fische fangen.

„Ich geh fischen!“ sagt einer und steigt ins Boot. Und die anderen hinterher. Und sie müssen erleben, dass auch das nicht klappt. Die Netze bleiben leer. Wieder alles vergeblich, wieder umsonst abgerackert. Wie soll es weitergehen?

Ja liebe Gemeinde, es ist nicht einfach, mit Enttäuschungen fertig zu werden. Und trotz allem nicht aufzugeben. Woher soll der Mut zum Weitermachen kommen, zum Neuanfang, zum nächsten Versuch? Die Jünger am See hören nach der erfolglosen Nacht eine Stimme vom Ufer her: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“

Und ihre einsilbige Antwort ist: „Nein!“ Ein einziges Wort reicht, um ihre ganze missliche Lage auszudrücken. Nein Kein Erfolg, keine Fische, kein Essen.

Noch wissen die Männer nicht, wem die Stimme gehört, noch wissen sie nicht, dass es Jesus ist. Noch ist er ein Fremder für sie. Und doch machen sie das, was er ihnen sagt: „Probiert es noch einmal! Gebt nicht auf! Habt Mut.“

Versucht, ob ihr nicht doch Erfolg habt. Es könnte sich lohnen. Sie tun es, obwohl das ziemlich verrückt ist. Kein Fischer, der alle seine Sinne beisammen hat, würde am Tag in Ufernähe fischen. Sie tun es trotzdem. Weil der Fremde dort am Ufer es sagt. Ziemlich verrückt! Aber genau das ist es, was dann doch zum Erfolg führt. Ungeahnte Mengen an Fischen gehen ins Netz Die Jünger erleben wieder ein Wunder. Sie beginnen zu Jesus zu erkennen mit dem sie schon viele Wunder erleben durften.

Auch heute, liebe Gemeinde, - 2000 Jahre nach Ostern, – können wir solche Wunder erleben. Der auferstandene Jesus hilft aus Misserfolgen Mutlosigkeit und Resignation, aus Schmerz und Trauer heraus. Wir können uns darauf verlassen, dass unser Gott ein lebendiger Gott ist, ein Gott, dem unser Leben am Herzen liegt, dem wir wichtig sind.

Bei den Jüngern dauert es etwas länger mit dem Erkennen. Endlich geht einem von ihnen ein Licht auf. „Es ist der Herr“, klärt er die anderen auf. Und Petrus ist spontan wie schon so oft! Er springt sofort über Bord, um so schnell wie möglich bei Jesus zu sein. Die anderen ziehen mit all ihrer Kraft die vollen Netze an Land. Und dann noch einmal die Stimme. Jesus lädt sie ein. „Kommt her, wir wollen zusammen essen.“ Beim Näherkommen sehen sie, dass schon alles vorbereitet ist.

Das Feuer brennt gut und Fische liegen bereits auf dem Grill. Auch Fische, die sie gerade gefangen haben, sollen noch dazu. Essen in Hülle und Fülle! Noch vor kurzer Zeit sah das ganz anders aus. Doch jetzt ist Jesus an ihrer Seite. Keine zwei Meter Abstand.

Er verteilt das Essen. Für alle ist genug da. Und so geschieht Ostern auch heute immer wieder neu : der Auferstandene Christus zeigt sich oft in unerwarteten Momenten - und Leben ist wieder greifbar. Es ist zu riechen und zu schmecken – zu fühlen. Plötzlich – ganz unerwartet.

Auch wenn wir denken, dass wir am Tiefpunkt angekommen sind. Ostern sagt uns: Scheitern und Mutlosigkeit oder ein „Nein-´ich bin total verzweifelt, ich kann nicht mehr ich weiß nicht weiter“ all das soll nicht das letzte Wort haben.

Das Leben siegt

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.